

# Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Krügegeld 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift ober deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verlag: Haubertschelch, Druck: Sonntagblatt und Schmölz, Landwirt.

166

Montag, den 20. Juli

1914

## Wichtiges vom Tage.

Der Reichs Statthalter in Elßig-Lothringen Dr. v. Dallwitz hat es abgelehnt, den bisherigen Bürgermeister Knäppler in Zabern wieder zum Bürgermeister zu ernennen.

Das Militär-Luftschiff „34“ soll von russischen Grenzposten beschossen sein.

Die Einigungsverhandlungen zwischen Arbeitern in der Lausitz sind gescheitert.

Der König von England ist zu den großen Flottenmanövern nach Portsmouth abgereist.

Die bosnischen Manöver sind bis zur Aufhebung des Standrechts vertagt worden.

In Virginia wurden bei einem Eisenbahnzusammenstoß sechs Menschen getötet und mehr als 20 schwer verletzt.

## Amtliches.

### A. Oberamt Nagold. Bekanntmachung

Auf die Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 27 betreffend Beratungsstelle für das Vangewerbe werden die beteiligten Kreise hierdurch hingewiesen. Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 6. Juli 1914.

Kommerell.

## Offizielles über Preußen in Deutschland.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betont in ihrem Rückblick, der von einem Teil der Presse an die Ernennung der beiden Staatssekretäre Rüchlin und v. Jagow zu preussischen Staatsministern geknüpften Verächtung einer Staatssekretärsfunktion Preußens fehle jede sachliche Grundlage. Beide Herren seien Preußen. Auch sei die Ernennung von Staatssekretären zu preussischen Staatsministern in keiner Weise ein Novum. Sogar eine Abweichung von früheren Gepflogenheiten bedeute die angeblich so bedenkliche Ernennung der Herren nicht. Das Bedenkliche werde darin gesehen, daß durch die Ernennung der Einfluß des Reichsgedankens auf die Führung der preussischen Geschäfte vermindert werde. Allerdings werde und solle auch dieser Einfluß gestärkt werden, desgleichen aber auch der Einfluß der preussischen Staatsinteressen auf die Führung der Reichsgeschäfte. Beide Auffassungen ließen sich mit Bismarckschen Maximen belegen. Das Blatt kann die Auffassung der Konversationskorrespondenz, wonach die Reichsstimmen den preussischen im Staatsministerium fast mehr als die Waage halten, nicht teilen und hebt hervor: Für was gibt es im preussischen Staatsministerium weder rein preussische noch

reine Reichsstimmen, sondern nur Männer, die die Gesamtinteressen Preußen-Deutschlands, das heißt die Lebensinteressen Preußens als der Präzidentenmacht im Reich und des auf der Vormachtstellung Preußens ruhenden Reichs gleichermaßen im Auge zu halten berufen sind. Jede andere Auffassung widerspricht ebenso dem Geist, in dem das Reich von seinen Gründern gedacht war, wie der deutschen Mission, deren Erfüllung die größte Aufgabe Preußens war und bleibt.

## Der konfessionslose Moralunterricht in Bayern verboten.

Im bayerischen Reichsrat stellte Graf Josef Treu-Zimmerberg, Präsident des katholischen Aktionskomitees in München und Sohn des Gründers des Luitpoldenvereins Bauernvereins den Kultusminister wegen der Zulassung des konfessionslosen Moralunterrichts zur Rede, was direkt staatsgefährlich sei. Kultusminister von Knilling versprach dessen Abkündigung. Seine Ausführungen entsprachen fast völlig den in der vorausgegangenen unabsichtlichen Agitation der Geistlichkeit und des Zentrums vorgebrachten Gründen. Nach reichlicher Prüfung der Sachlage, so erklärte der Minister, und auf Grund von Gutachten der zuständigen Professoren der drei Landesuniversitäten sei er zu der Ehemaligen gekommen, daß die staatliche Genehmigung des konfessionslosen Moralunterrichts und seine staatliche Beaufsichtigung nicht aufrecht erhalten werden können. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß dieser Unterricht nicht nur ein ethischer Moralunterricht geblieben, sondern auch ein parteiistischer, zum Teil sogar atheistischer, materialistischer Unterricht geworden sei, der in direktem Widerspruch stehe mit den Erziehungszielen der bayerischen Volksschule. Auch hätten sich schwere pädagogische Bedenken infolge des Wissensaustausches der Volksschulkinder ergeben, und ferner habe sich die Unmöglichkeit der Überwachung des konfessionslosen Moralunterrichts herausgestellt. Ein verfassungsmäßiges Recht darauf bestünde für freireligiöse Eltern nicht, deren Kinder könnten aber auch nicht zum konfessionellen Religionsunterricht nach der Verfassung gezwungen werden. Die königliche Verordnung im Sinne dieser Ausführungen des Ministers ist in den nächsten Tagen bereits zu erwarten.

## Deutschfeindliche Ausschreitungen in Galizien.

Noch immer wiederholten sich die polnischen Ausschreitungen gegen die Deutschen in Galizien. So gerümpelte nach einer Versammlung von Hochschülern und Studenten in Lemberg ein Haufe dieser „gebildeten“ Jugend Glas- schilder und Auslagen deutscher Geschäfte. Die Anführer der dortigen evangelischen Gemeinde und das Haus des Bundes christlicher Deutschen in Galizien (in dem sich Evangelische und Katholiken zu gemeinsamer Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen und ökonomischen Interessen zusammengeschlossen haben) konnte die Polizei nur mit äußerster Mühe

vor ähnlichem Schicksal bewahren. In Przmyśl kam es bereits in der vorigen Woche zu groben Ausschreitungen gegen deutsche Geschäfte, deren die Polizei nur mit blanker Waffe Herr werden konnte, und nun berichtet das Presbyterium der dortigen evangelischen Gemeinde, daß auch in ihrem Bezirk neuerdings die Fenstergehäusen zertrümmert worden sind. Alle diese Taten lassen erkennen, daß es sich auch bei dem Angriff auf die großen Stanislawer Waisenanstalten um eine wohlüberlegte und organisierte Demonstration gehandelt hat, daß er also nicht einigen Tumultanten, sondern auch den Gebildeten der polnischen Nation zur Last fällt. Brutal ist auch das Verhalten der polnischen Presse. Daselbe Blatt, das durch seine erlogene Schilderung der Vorgänge in Bielsky-Biala die ganze Hege hervorgerufen hat, berichtet von den Stanislawer Vorgängen: „Man verachte die Menschen, trotzdem es Deutsche sind“ (!), und stellt es als einen Beweis edler Gesinnung dar, daß man das deutsche Krankenhaus in Sarepta verlassen habe. In Wirklichkeit konnten am zweiten Tage, wo sich die Tumultanten in noch größerer Anzahl wieder einfanden, diese nur durch starke Gendarmerieaufgebote, die mit aufgestellten Bajonetten die Straßen bewachten, und durch bereitgestelltes Militär abgehalten werden, auch Sarepta anzugreifen. Die beste Antwort auf diese Pöbeleien gab ein Mitglied der Stanislawer deutsch-evangelischen Gemeinde, das tausend Kronen als Grundstück für eine Stiftung zur Unterstützung deutscher Schüler höherer Lehranstalten in Galizien spendete. Hoffentlich findet dieses Beispiel viel Nachahmung im Deutschen Reich!

## Der Kampf um die bulgarische Anleihe.

Die bulgarische Regierungsvorlage über die Anleihe Bulgariens in Deutschland wurde von der Sobranje nach stürmischer Sitzung mit großer Mehrheit angenommen — ein Beschluß, dessen Gültigkeit jedoch nach weiteren Telegrammen aus Sofia von der gesamten Opposition bestritten wird. Man berichtet darüber:

Zu Beginn der letzten Kommissionsitzung verlas der Führer der Radikalen im Namen der gesamten Opposition eine Erklärung, worin die Mängel der neuen Anleihe hervorgehoben werden, die mit den Worten schloß, daß die Opposition sie als entehrend und unheilvoll für das Land betrachte. Die Opposition protestierte u. a. gegen die Gewährung der Ausbeute der Kohlenminen, die einen schweren Schlag für die heimische Industrie bedeute. Die Unterzeichnung des Vertrages durch den bulgarischen Minister sei ein Verbrechen gegen die Würde und den Kredit Bulgariens.

Die Verlesung dieser Erklärung wurde durch stürmische Protestrufe seitens der Mehrheit unterbrochen. In einer Erklärung des Führers der reformistischen Sozialisten wurde die Regierung beschuldigt, daß sie die Absicht habe, durch die Gewährung der Konzessionen für Eisenbahntunneln, sowie für Hofenbauten und für die Ausbeute von Kupferminen Fremde ins Land zu lassen. Während der Verlesung

## Ein Frühlingsstraum.

Von Fr. Lehne.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

„Neinen Jungen sollst Du aber sehen, wenn er von seinem Großpapa kommt.“ Fuhr Wolf in gänzlich verändertem Tone fort, und der Vaterstolz leuchtete ihm nur so aus dem Gesicht — „ein Prachtkind! Leider habe ich ihn zu wenig, da er oft beim Großpapa ist.“

„Das glaube ich, der tut ihm gewiß allen Willen!“

„Ja, er ist riesig froh, daß wir wieder hier sind! Du weißt doch, daß ich ein halbes Jahr nach meiner Verletzung als Hauptmann nach R. versetzt wurde — bis ich jetzt nach dem Manöver als Chef der 5. Kompanie wieder nach hier kam — zu Ulrichs und Elsas größter Freude!“

„Und zu Deiner nicht?“

„Nein!“ sagte Wolf gepreßt.

„Und warum nicht?“ fragte Strachwitz. „Es lebt sich doch hier ganz famos!“

Wolf sprang auf und ging hastig ein paar Mal im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor dem Freunde stehen. „Darum nicht, weil mich hier auf jedem Schritt die Vergangenheit entgegentritt und tausend Erinnerungen wachruft, die ich in der Tiefe meiner Seele begraben hatte — ach, Du ahnst nicht, Strachwitz, wie elend mir manchmal zu Mute ist —“ er brach ab und starrte düster vor sich hin.

„Armer Junge,“ sagte Deleso leise, „die alte Geschichte noch immer nicht überwinden?“ Wolf schüttelte nur mit dem Kopf, ohne etwas zu erwidern.

„Kopf hoch, Wöllchen,“ redete Strachwitz zu, „Kopf hoch! Was hat das Grubeln für Zweck? Wer weiß, ob sich die Kleine nicht längst schon geträufelt hat — sie betrachtete ja damals die Sache schon von einem riesig veränderten Standpunkt aus —“ Wolf wollte heftig etwas erwidern; jedoch legte ihm der Freund beschwichtigend die Hand auf den Arm, „ruhig, Wolf, ruhig! Daß Du Dich noch so darum grämst und den Aufenthalt hier scheinst, finde ich, gelinde gesagt, höchst überschwänglich! Wenn ich so denken wollte, wie Du — hier ein Hädel geküßt und doch nicht geheiratet zu haben — dann dürftest ich keine Stunde da bleiben! Sieh, Du hast Frau und Kind — bist angesehen in der Stadt, bist der beneidete glückliche Ehemann einer schönen Frau —“

„Glücklich?“ lachte Wolf bitter auf — „glücklich?“ Vielleicht hätte es sein können — vielleicht hätte ich verheiratet, wenn ich in meiner Ehe das gefunden hätte, was ich gesucht und erwartet habe! Aber wir beide, Ella und ich, verstehen uns durchaus nicht, und so geht jedes seinen Weg für sich!“

„Aber sie liebte Dich doch so leidenschaftlich?“

„Das tut sie noch und bringt mich damit wie mit ihrer stets wiederkehrenden Eifersucht fast zur Verzweiflung. Aber erst kommt sie — erlaß mir, bitte, Näheres! Ich komme mir schon so erbärmlich vor, daß ich so von meiner Frau rede — aber es tut einem wohl, sich mal auszusprechen

zu können. Du kennst sie ja ebenfalls von früher her — wie wir sie damals beurteilten, so ist sie auch. Wenn ich den Jungen nicht hätte —“

„Steht es so? Und ich dachte, Du hättest Dich eingelebt, Du hättest Dir Deine Frau erziehen können — hast Du mal etwas von der kleinen Winters gehört?“ fragte Strachwitz leise, „sie war ja damals wie vom Erdboden verschwunden!“

„Nein, Deleso,“ entgegnete Wolf, „und das ist's, was mich so drückt, daß ich nichts, gar nichts von ihr weiß, wo sie sich aufhält, was sie treibt, wie es ihr geht!“

„Es ist auch das Beste für Euch! Was hätte es für Zweck — sehen und sprechen könnt Ihr Euch doch nicht — wie ich Euch beide kenne! — Denke, daß sie sich ebenfalls verheiratet hat — vielleicht wirst Du dann leichter vergessen! Erinnerst Du Dich der kleinen Eisel noch, des „Sprühleuchens“, wie wir sie nannten — Du weißt doch, die hübsche Choristin? Denke, die ist glücklich, eheliche Bürgerfrau und Mutter — trotzdem ihr beim Abschied von mir das Herz brechen und sie sterben wollte! — — — Setzt laßt sie wieder wie früher, daß die weißen Zähne nur so blitzen — voll Stolz zeigte sie mir ihren Bengel — sie, meine alte Flamme, war nämlich die erste Bekannte, die ich hier traf — sie ist die Gattin des Bäckers und Konditors Feisch, gleich dem Bahnhof gegenüber. Ich war ganz hoff, wie ich sie in dem Geschäft sah, in dem ich mit einer Tasse Kaffee bestellte. Siehst Du, am Ende siehst Du auch mal solch ein Begegnen bevor — und nachher laßt Ihr beide über Eure Jugendschwärmerel!“ Gutmütig suchte







Wart.  
**Grundstücks-Versteigerung.**

Das in Nr. 162 dieses Blattes näher beschriebene dauerliche Anwesen des

Johannes Schaible, Bauers in Wart  
bringe ich am

Donnerstag, den 23. Juli 1914, vormitt. 8 Uhr  
im Rathausaal in Wart zum zweiten und falls ein annehmbares Gebot nicht abgegeben werden sollte, am

Samstag, den 25. Juli 1914, vormittags 11 Uhr  
zum letztenmal in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.  
Wittberg, den 18. Juli 1914.

Konkursverwalter:  
Bezirksnotar Hege.

**Kieffer**  
**Kieffer**  
Konservengläser,  
Einkoch-Apparate,  
sowie noch verschiedene andere Systeme  
von Einmachgläsern empfiehlt  
**Jakob Luz, Nagold.**

**Deutsche Weisen.**  
Unsere beliebtesten Volkslieder für Klavier mit vollständig beigelegtem Text bearbeitet von August Linder  
Preis 4 2.—  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhandlung, Nagold.

„Rapid“ **Neu! Nagold. Neu!**  
Patentiert. Dangel-Apparat  
mit Führungstisch,  
ist allen andern Dangelapparaten voraus, der Ungeübteste kann sofort sachgemäß dangeln und behält eine gerade Schneide. Jeder Landwirt wolle sich diesen Dangelapparat ansehen bei dem alleinigen Vertreter des Bezirks Nagold:  
**Louis Schlotterbeck, Seilerei.**

**Schreib- und Zeichenmaterialien**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Dampfziegelei Seeger & Co.**  
Kufingen  
empfehlen sich zur Lieferung von  
Maschinen-Metersteinen, Glucker,  
Spunden und Geläufsteinen, sowie  
Württembergersteinen,  
desgleichen in wetterfesten  
Dachplatten, Vieberschwänzen,  
Strangfalzziegel  
und übernehmen auch ganze Dacheindeckungen  
zu den billigsten Preisen.

Unterjettingen.  
Diese Woche  
**fetten Speck**  
zum Auslassen billigst, ebenso bringe  
mehr vorzügliches  
**Ranchfleisch,**  
sowie geräucherter  
**Bauernbratwürste**  
Stück 20 4, in Erinnerung. (Wach-  
holderräucherung.)  
**M. Geltenbort.**

Nagold.  
Eine  
**Wohnung**  
mit 2 Zimmern samt Zubehör hat  
bis 1. Okt. zu vermieten.  
Frei Käufer, Neuggem.

**Bedeutende Firma  
sucht**  
für Nagold und jeden sonstigen  
Ort energische und arbeits-  
freudige

**Männer**  
gleichwohl weissen Standes,  
**als Vertreter.**  
Offerte unter K. 5692 an die  
Expedit. ds. Blts.

Nach Pforzheim werden 60  
bis 80 Liter  
**Morgen-Milch**  
gesucht  
von einem pünktlichen Zähler.  
Offerte an die Geschäftsst. d. Bl.

**Jüngerer Buchhalter**  
mit französischen Kenntnissen, im  
Bank- und Fabrikwesen vertraut,  
**sucht**  
per sofort oder später  
**gute Stelle.**  
Offerte nach Pforzheim an Herrn  
Oskar Hofsäpfer, Pforzheim,  
Hohenstaufenstraße 1.

Nagold.  
Tätiger  
**Arbeiter**  
findet sofort od. in 14 Tagen dauernde  
Stellung bei  
**Chr. Schühle, mech. Schreinerei.**

Ebhansen.  
Suche sofort ein fleißiges  
**Mädchen**  
im Alter von 14—16 Jahren.  
Zu erfragen bei  
Frau Barth zur Linde.

**Bremenschutz-  
Oel  
„Rudin“**  
Ist ein  
Hauptbestandteil  
von  
Kraftfahrzeugen.  
Alleiniger Fabrikant: Carl Götter, Göttingen.

**Alma Reichert  
Friedrich Faßb  
Verlobte**  
Nagold  
Juli 1914.  
Bühl i. B.

**Kochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag, den 23. Juli 1914  
in das Gasthaus zur „Krone“ in Sulz freundlichst ein-  
zuladen.  
**Friedr. Schechinger** **Friederike Röhm**  
Sohn des Tochter des  
Matthäus Schechinger, verft. Karl Röhm  
Postbote. Bauer.  
Abgang 11 Uhr.  
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.  
Schwabburg, Lochenbrunn, Lochenstein, Scheffburg  
**Albführer.** Wanderungen durch die  
Schwäbische Alb nebst  
Hegau und Randeu.  
Von Julius Wais. Mit 20 meist  
vierfarbigen Karten. Praktisch gebunden Preis 3 Mark 40 Pf  
Zu beziehen durch  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Die für 1—365 Tage (Tag um  
Tag) ausgerechneten Zinsen auf  
1—20000 Mk. (nebst Anhang für  
360 Tage) und Ratentafel für Lohn-  
berechnung geben  
**Kraft's Zinstafeln,**  
10. Auflage,  
in übersichtlicher Anordnung, deut-  
lichen Zahlen, fehlerfrei.  
Preis, schön und solid gebunden  
nur 3 Mk. 30 Pfg.  
Vorrätig bei  
**Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

**Hagut**  
Geflügelfutter zur Erzielung unglaub-  
lich vieler Eier, auch ohne steten  
Auslauf, sowie  
**Rückenfutter**  
und  
Reform-Hundekuchen  
in runder Form empfiehlt:  
**Friedrich Schmid, Nagold.**

**Spuclos  
verschwunden**  
ist ein  
Hauptbestandteil  
von  
Kraftfahrzeugen.  
Alleiniger Fabrikant: Carl Götter, Göttingen.  
**Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Raddeburg,  
Stück 30 Pf., zu haben bei:  
**Apoth. Theodor Schmid,  
Louis Bökle.**

**Persil**  
für  
**Leibwäsche**  
170  
**Henkel's Bleich-Soda.**

Nagold.  
Ca. 150 Liter reinen  
guten  
**Apfelmooß**  
hat zu verkaufen.  
**Karl Wagner.**

Suche verhufl. Bäckerei oder  
dazu pass. Haus od. mit  
Warengeschäft. Platz gleich. Off.  
u. J. Hirt, postl. Schramberg.  
**Das goldne Buch  
der Lieder**  
720 Volks- u. volkstümliche Lieder  
für Gesang und Klavier oder für  
Klavier allein,  
gebunden 3 4.  
empfiehlt **G. W. Zaiser, Nagold.**

**Mitteilungen des Standesamts  
der Stadt Nagold.**  
Geburten: 11. Juli: Friedrich Emil Schwan,  
S. v. Johann Friedrich Schwan, Ochsen-  
wirts, hier.  
Aufgebote: 11. Juli: Gustav Adolf Heller,  
Kaufmann, hier, und Wilhelmine Helene  
Berth in Göttingen.

